

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Betrachtungen über das Oldenburger Pferd, seine  
Freunde und Gegner**

**Münster, Georg Herbert zu**

**Oldenburg, 1889**

Der Widerrist

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8691**

### Die weiche Fessel

kommt bei dem oldenburger Pferd auch leicht vor und liegt dies mit in den Bodenverhältnissen, denn sehr weicher Boden, wie auch Düngerstätten, befördern die weiche Fessel und da Oldenburg viel Moor- und andere weiche Weiden hat, so liegt die Gefahr dazu immer vor. Es scheint, als ob man sich durch Bevorzugung einer kurzen Fessel, welche auch sonst noch viel Verehrer hat, vor einer weichen schützen wollte (wenigstens sieht man sehr viel Hengste, welche den Fehler einer zu kurzen und steilen Fessel zeigen), doch bedürfen Pferde, deren Beruf es ist, auf harter Straße viel zu gehen, eher einer längeren Fessel als die, welche nur für den Acker bestimmt sind, denn die kurzen Fesseln haben keine Elastizität und verbrauchen sich auf harter Straße schneller.

Auch hier kann in erster Linie nur die Paarung das ihre thun, um eine bessere Fessel zu bilden und in zweiter Linie die Hufpflege.

### Der Hals

ist beinahe allgemein gut und muß auch auf diesen großer Werth gelegt werden, denn Wagenpferde ohne guten Hals fahren sich schlecht, wie auch bei einem Reitpferd  $\frac{3}{4}$  der Reiterei im Hals liegt.

### Das Widerrist

ist meist nicht oder zu wenig vorhanden und fehlt zu häufig die schräge Schulter, so daß selbst eine rich-

tige Beimischung anderen Blutes, bei welchem das Widerrist mit guter Schulter constant ist, nicht gleich von Erfolg sein dürfte.

### Der Rücken

läßt auch häufig zu wünschen übrig, der besten scheinen sich die Abkommen des Normannenhengstes zu erfreuen und ist auch deren Vererbung in dieser Beziehung auffallend sicher.

Von nachtheiligem Einfluß auf mangelhafte Rücken ist die allzu frühzeitige starke Benutzung der Hengste zum Decken. Uebrigens werden sich Hengste mit hervorragendem gutem Rücken selten im Trabe so produciren, als solche mit geringerem Rücken, welche sich viel leichter loslassen, besonders an der Hand und bedürfen diese nicht des Knuffens unter dem Kopf, wie es so gern beim Vorführen geschieht, wodurch der eigentliche Gang gar nicht zum Vorschein kommen kann.

Das allgemeine Bild des oldenburger Pferdes ist aber ein im höchsten Grade vertrauenerweckendes, wobei die Stuten, nach Zahl und Güte, die Garantie bieten, daß ein weiterer Fortschritt gesichert bleibt.

### Die Freunde

des oldenburger Pferdes sind darin einig, daß es überall da zur Zucht zu benutzen ist, wo eine höhere Cultur besteht, selten Futtermangel eintritt, die Eisenbahn das Land hinreichend durchkreuzt, gute Straßen den Verkehr erleichtern und die Zucht hauptsächlich in